

Schwestern und Brüder!

„Ihr seid das Salz der Erde!“ – Zum Glück heißt es so und nicht einfach: „Ihr seid Salz!“ – Denn Salz allein ist bekanntlich ungenießbar, in zu hoher Dosierung sogar mörderisch. Das Tote Meer heißt nicht umsonst so. Jesus sagt aber: „Ihr seid das Salz der Erde“. Das beschreibt eine Beziehung: die Beziehung aller mit diesem Wort Angesprochenen (also aller Christ*innen) zu ihrer Mit-Welt. Weil diese Welt-Beziehung aber immer auch eine politische Dimension hat, neige ich dazu, die biblische Metapher auch politisch deuten.

Dazu eine Vorbemerkung: In Österreich ist das Verhältnis zwischen Kirche und Politik immer noch geprägt von den schlimmen Erfahrungen des politischen Katholizismus‘ der Zwischenkriegszeit. Dieser lief mehr oder weniger hinaus auf eine exklusive Identifizierung der damaligen christlich-sozialen Partei als einzige für ChristInnen wählbare und deren Interessen vertretende Partei. Im Bürgerkrieg von 1934 wurde die Kirche unseres Landes auf diese Weise zu einer Kriegspartei und in der Zeit des Austrofaschismus‘ zur wichtigen Stütze eines antidemokratischen Regimes. Aus diesen Erfahrungen lernend entwickelte die Kirche unseres Landes ein politisches Prinzip, das ihr politische Unabhängigkeit garantieren soll: Die Nähe und Distanz der politischen Kräfte zur Kirche sind jeweils ausgehend von deren eigenen inhaltlichen Positionen zu bestimmen. Leider wurde diese Formel oft in Richtung einer kirchlichen Politik-Abstinenz oder einer Äquidistanz zu allen politischen Kräften fehlinterpretiert oder gar als völlige politische Interesselosigkeit.

Wie schlecht diese Interpretation zu einer christlichen Weltbeziehung passt, verdeutlicht gerade das Bildwort vom „Salz der Erde“: Salz ist bekanntlich ein Gewürz – nicht sonderlich exotisch, eher ein „Grundgewürz“, aber jedenfalls mit einer eindeutigen Wirkung: Wo immer es eingemischt wird, verändert sich der Geschmack von Speisen. Das aber heißt: Wo immer Christ*innen sich einmischen, geht es um Veränderung! Wir müssen uns vor Augen halten: Es gibt in dieser Welt Menschen, denen das Leben, so wie es ist, wunderbar mundet. Und es gibt auf der anderen Seite jene, die an der Suppe, die sie auszulöffeln haben, keinen Geschmack finden können – aufgrund erlittenen Unrechts, aufgrund von Armut etc. Salz der Erde sein könnte also bedeuten, dafür mitzusorgen, dass solches Leben schmackhafter wird, dass es gerne gelöffelt wird. – Das aber hat einen unvermeidlichen Nebeneffekt: Das Salz, das die Geschmacksverhältnisse in dieser Welt zugunsten derjenigen verändert, deren Leben nach zu wenig schmeckt, kann für die aktuellen Genießer auch ein Zuviel an Salz bedeuten. – „Ihr seid das Salz der Erde!“, heißt also immer auch: Ihr werdet es nie allen recht machen können. Salz ist eben nicht neutral, sondern – salzig, gewissermaßen also parteiisch. Und wehe, das Salz wollte geschmacksneutral sein! Dann taugte es nichts mehr und würde verworfen.

Die relativ konsensorientierte und Wachstum für alle ermöglichende Politik der ersten Nachkriegsjahrzehnte hat von der Kirche unseres Landes vielleicht keine allzu deutlichen Positionierungen verlangt. Das kann sich aber sehr schnell ändern: Die wachsende gesellschaftliche Polarisierung, die heftiger werdenden Kämpfe um Ressourcen, das weltweite Erstarken politischer Kräfte, die Demokratie als brutale Machtausübung von Mehrheiten missverstehen und Politik als skrupellose Durchsetzung eigener Interessen auf Kosten Schwächerer, auch die immer schriller werdenden Stimmen, welche die Universalität der Menschenrechte anzweifeln und diese an nationale, religiöse oder ethnische Zugehörigkeiten knüpfen wollen – derartige Entwicklungen verpflichten Christ*innen und damit auch unsere Kirchen zu klaren Positionierungen und sogar Abgrenzungen. Politische Abstinenz und Schweigen bedeuten in solchen Zusammenhängen ja, mit zumindest einem Bein bereits ins Bett der Mächtigeren und Stärkeren zu steigen. Die politischen Situationen häufen sich jedenfalls, in denen Christ*innen sich nicht länger heraushalten oder bloßes *Appeasement* betreiben dürfen, wollen sie nicht als schales Salz verworfen und unter den Stiefeln der gesellschaftlichen Entwicklungen zertreten werden.

Das ist aber nur die eine Gefahr, vor der das Evangelium warnt. Der andere Graben droht dort, wo vermeintlich Ultra-Fromme und religiöse Fundis sich nicht damit begnügen wollen, „nur“ Salz zu sein. Manche träumen den verführerischen Traum einer durch und durch „christlichen“ Gesellschaft oder gar Welt: christliche Wirtschaft, christliche Politik, christliche Mediengesetze, christliche Gesellschaftsordnung und wie sie alle heißen mögen, diese verlockenden Träume eines Himmelreichs auf Erden. Das ist in Wahrheit nichts anderes als die christliche Spielart eines religiösen Fundamentalismus. Was dabei vergessen wird: Salz ist nur ein Gewürz und keine Speise. Ein Zuviel an Salz macht alles ungenießbar, und Salz pur ist in hoher Dosierung sogar tödlich. Das Ziel, *die* christliche Gesellschafts-, Wirtschafts- und Weltordnung zu errichten, ist also alles andere als fromm und biblisch begründet. „*Wir sind nur Salz auf Erden*“, sollten wir uns in Abwandlung eines alten Kirchenliedes deshalb immer wieder vorsingen. *Nur* Salz – das aber mit Bestimmtheit, Courage und ohne falsche Bescheidenheit. Denn Salz ist auf dieser Erde immerhin lebensnotwendig.

Aber das Brot, die volle Nahrung und Speise für diese Welt zu sein – das kommt unserem Glauben nach doch einem Anderen, Höheren zu.